



Der Neubau der Sebastianskapelle in Litzis nimmt Form an. Architekt Andreas Pawle (von links) führt mit Nikolaus Kuhn vom Kapellenverein und Theresa Brinz vom Architekturbüro über die Baustelle. Dort stehen schon die Wände. Als Nächstes wird das Dach dichtgemacht.

Fotos: Stefanie Gronostay

Kapellen-Neubau: Das Gebäude nimmt Form an

Glaube Der Bau der Sebastianskapelle im Opfenbacher Ortsteil Litzis schreitet voran. Lieferprobleme beim Holz bereiteten dem Kapellenverein zuletzt Sorgen. Welche Bauschritte anstehen und wie es mit der Finanzierung aussieht

VON STEFANIE GRONOSTAY

Opfenbach/Litzis Langsam aber sicher nimmt der Neubau der Sebastianskapelle im Opfenbacher Ortsteil Litzis Form an. Die Spaten mit den Holzwänden stehen bereits. In den kommenden Tagen soll noch das Dach vervollständigt werden. Für die Initiatoren vom Kapellenverein Opfenbach-Litzis ist die Entstehung des Gebäudes ein besonderer Anblick. Denn in den vergangenen Monaten machten ihnen die Lieferprobleme in der Holzbranche zu schaffen. „Doch wir liegen gut im Zeitplan“, sagt der Vorsitzende Ulrich Kuhn. Die Kapelle, für die der Verein seit Jahren Spenden sammelt, soll nächstes Jahr fertig werden.

Seit 1873 stand in Litzis die Sebastianskapelle. Doch mit der Zeit wurde das Gotteshaus immer baufälliger. Teile des Bodens brachen durch, die Innenverkleidung bekam Risse. 2001 gründete sich der Kapellenverein St. Sebastian Litzis mit dem Ziel, die Kapelle zu pflegen und zu erhalten. Doch schnell war klar: Eine Sanierung würde mehr kosten

als ein Neubau. Seit den 1990er-Jahren steht das Kirchlein auf der Denkmalliste. Als der Gemeinderat 2017 einstimmig beschloss, dass die Kapelle durch einen Neubau ersetzt werden soll, beauftragte der Verein Architekt Andreas Pawle.

Andreas Pawle und sein Team haben schon viele Kapellen und Kirchen saniert. Doch die Sebastianskapelle in Litzis ist die Erste, die neu gebaut wird. „Wir haben uns erst einmal mit der Frage auseinandergesetzt: ‚Wie sieht eine Kapelle aus, die man heute baut?‘“, sagt Andreas Pawle. Der Architekt präsentierte dem Verein viele Beispiele – unter anderem Kapellen aus Irland und Norwegen in den verschiedensten Formen. Außen wie innen gab es viel zu entscheiden: „Braucht eine Kapelle einen Turm? Soll es eine Sakristei geben? Wo kommt der Altar hin?“, zählt Pawle auf. „Viele konnten sich das schwer vorstellen.“

Pawles Kollegin, Theresa Brinz, baute schließlich ein Modell, das an die ursprüngliche Kapelle angelehnt ist. „Da war klar: Das soll es werden“, sagt Pawle. Die neue Kapelle entsteht aus Weißtannenholz. Das

Besondere an dem Bau sind die Außenwände, die mit Lamellen im Abstand von zehn Zentimetern versehen werden. „Durch den Sichtschutz entsteht ein geschützter Raum. Von innen hat man einen schönen Ausblick nach draußen“, erklärt Architekt Pawle. Auch der Turm wurde von der alten Kapelle übernommen. Er wird 11,30 Meter hoch.

„Es handelt sich hier um einen Sakralbau. Uns ist es deshalb wichtig, dass man die Ästhetik erkennt“, sagt Andreas Pawle. In den nächsten Schritten wird das Gebäude dichtgemacht und die Fassadenwand angebracht. Im September kommen die Fenster. „Das verbaute Holz sollte nicht nass werden, damit die Oberfläche so bleibt, wie sie ist“, sagt Pawle.

Der Kapellenverein organisierte das Material selbst, nachdem es Lieferprobleme gab. „Wir haben das Holz dann zur Trocknung gebracht und der Holzplattenfirma geliefert“, erzählt Nikolaus Kuhn, der eben-

So sieht das Modell für den Neubau aus.

Foto: Kapellenverein St. Sebastian

falls Vorstandsmitglied im Kapellenverein ist. „Es war viel Aufwand, an Holz zu kommen, das der Qualität entspricht.“ Der Verein stemmt so oder so viel selbst. „Wir haben beispielsweise den Aushub selber gemacht.“ Peu à peu soll der Bau so fertiggestellt werden. Ulrich Kuhn schätzt, dass sich die Baukosten auf 165 000 Euro belaufen. „Dann fehlt noch das Geld für die Inneneinrichtung und die Außenanlagen, die instand gesetzt werden müssen.“ Zudem



sollen zwei Figuren vom heiligen Sebastian und von St. Nikolaus restauriert werden.

den. Sie sind Teil des Baus.

140 000 Euro sind laut Kuhn bereits zusammengekommen. Der Verein brachte davon selbst 50 000 Euro als Startkapital mit. „Wir haben das Geld im Laufe der Jahre über Mitgliedsbeiträge und Feste eingenommen.“ 40 000 Euro kamen an Spenden aus Opfenbach und der Umgebung. Neben Fördergeldern kam auch Geld von der Sparkassenstiftung Lindau, der Volksbank Lindenberg und der Viermetz-Stiftung aus Augsburg. „Zudem haben wir Holzspenden bekommen“, sagt Kuhn. „Wir freuen uns weiter über jede Spende.“

Das eingeschränkte Budget ist auch für Architekt Pawle eine Herausforderung. Doch nicht nur aus Kostengründen wird das Gebäude so einfach wie möglich gehalten. „Wir wollen uns auf das Wesentliche konzentrieren: nämlich auf die Anbetung und die Besinnung“, sagt Andreas Pawle.

i Informationen Das Spendenkonto und aktuelle Bilder zur Baustelle sind im Internet auf der Seite www.kapelle-litzis.de zu finden.